

Als man 1929 bis 1964 mit dem Motorboot „Reutin“ von der Insel zum Eichwaldbad in Reutin fahren konnte

Nach gut 25 Jahren Vorbereitungszeit (!) eröffnete die Stadt Lindau am 14. Juli 1929 das für rund 300.000 Reichsmark (RM) erbaute städtische Reutiner Strandbad am Eichwald mit einer Strandlänge von vorerst 400 Metern, 150 Umkleidekabinen, einem Café mit Restaurant, eigener Konditorei und einem Eintrittspreis für Erwachsene von 30 Pfennigen, für Kinder von 15 Pfennigen. Bereits innerhalb der ersten fünf Tage wurden über 10.000 Badegäste gezählt.



Illustration aus dem Lindauer Tagblatt vom 13. Juli 1929 in dessen Vorstellung des neuen Eichwaldbades am Tag vor dessen Einweihung. Quelle: Stadtarchiv Li.

Der 1925 gegründete Stadtbus Lindau erhielt nun für seine Linie auf der Bregenzer Straße nach und von Bregenz am Eichwald eine zusätzliche Bushaltestelle. Die Stadtbuslinie von Schachen wurde in den Sommermonaten zusätzlich über Aeschach bis zum Strandbad und wieder zurück geleitet. Mit Beginn des Badebetriebes verkehrte für die „InsulanerInnen“ und Touristen auf der Insel außerdem vom Lindauer Hafen aus zu einem extra errichteten Landesteg westlich des Strandbades Eichwald eine Motorbootverbindung der Deutschen Reichsbahn (DR): Zur DR gehörten damals die Eisenbahn in Deutschland und die deutsche Bodensee-Schifffahrt. Die öffentliche Personenbeförderung per Bus, Zug und Motorboot funktionierte gut, da ein Privatauto noch ein Luxusgut einer wohlhabenden Minderheit darstellte und im Lindauer Stadtgebiet im Jahre 1929 erst 128 Krafträder sowie 127 PKW angemeldet waren.

Das auf der Deggendorfer Werft für rund 35.000 RM erbaute Motorboot „Reutin“, ursprünglich für den Betrieb auf dem Genfer See vorgesehen, trat am 23. Juli 1929 im

Lindauer Hafen seinen Dienst zum Strandbad an. Es hatte eine Länge von 16,67 m, eine Breite von 3,25 m und bei voller Beladung einen Tiefgang von 1,1 m. Die maximal 80 Personen auf dem Boot wurden zunächst von einem schwachen 60-PS-Deutz-Dieselmotor befördert, ab 1935 nach einem umfänglichen Umbau von einem 150-PS-Maybach-Vergasermotor, was eine Höchstgeschwindigkeit von 21 Km/h ermöglichte.



Das Motorboot „Reutin“ in seiner ursprünglichen Ausführung wartet rechts am Landungssteg am damaligen Westende des 1929 eingeweihten Eichwaldbades in Reutin zu Beginn der 1930er-Jahre auf Fahrgäste. Foto: Sammlung Schweizer.

Fünf Tage nach Beginn des Bootsbetriebes musste dieser erstmals für wenige Tage unterbrochen werden, da bereits ein erstes Mal die Fahrerin zum Reutiner Bootssteg wegen des sommerlichen Niedrigwasserstandes vertieft werden musste.

Die einfache Fahrt zum rund 4 km entfernten Strandbad kostete anfangs ab Hafen für Erwachsene 40, für Kinder 15 Pfennige. Die Abfahrt am Schwimmsteg vor dem Finanzamt erfolgte für die rund 15-minütige Fahrt bei schönem Wetter in der Sommersaison fahrplanmäßig zwischen 9.00 h und 18.40 h alle 40 Minuten.

Als kurz vor Ende des 2. Weltkriegs im April 1945 die meisten der Bodenseeschiffe von Lindau und Bregenz sicherheitshalber in die friedliche Schweiz überführt wurden, war auch die „Reutin“ dabei. Am 17. Mai 1945 wurde sie im Rahmen der Schiffsrückführungen der französischen Armee für deren Transportzwecke übergeben. Vermutlich 1949 erhielt sie ein neues Steuerhaus und wurde nun zusätzlich zum Strandbadverkehr für Rundfahrten verwendet. Nachdem bis Frühjahr 1951 die neue Bundesbahn ihre Bahn-Haltestelle Strandbad mit Personenzügen bedient hatte, pendelte nun u.a. wieder die „Reutin“ als Motorboot der Deutschen Bundesbahn beispielsweise 1953 zwischen 9.45 Uhr und 19.20 Uhr für den „Lokalverkehr“ für 0,30 D-Mark pro Person zwischen Strandbad und Platz 8 im Lindauer Hafen. Die jeweilige Gegenfahrtrichtung wurde phasenweise von den DR-Motorbooten „Neptun“, „Forelle“, „Adler“, „Bayern“, „Silberhecht“, „Arthur“ und „Glückauf“ bedient.

Doch die rasante Verlagerung des Personenverkehrs hin zu den Autos, in Lindau waren 1961 bereits 3.742 motorisierte Fahrzeuge angemeldet, ließen diese Form der Mobilität langsam unrentabel werden. So kam im Jahre 1964 das Ende der „Strandbadlinie“ des Schiffsverkehrs. Laut Lindauer Zeitung vom 27. Mai begründete Hafenvorsteher Pemsel

dies u.a. so: „Wir haben beim Motorbootverkehr zum Strandbad in den letzten Jahren durchschnittlich 15.000 bis 20.000 Mark pro Saison drauf bezahlt!“ Zur vollen



Das Motorboot „Reutin“ entlässt seine Fahrgäste des „Strandbadverkehrs“ am 1. August 1951 im Lindauer Hafen. Quelle: DB-Museum Nürnberg, Repro: Schweizer.

Kostendeckung hätte man den bisher den Omnibustarifen angepassten Fahrpreis für die Hin- Und Rückfahrt - bisher 60 Pfennige - auf eine bis 1,20 DM erhöhen müssen. Da nach dieser Erhöhung mit einem fühlbaren Rückgang an Fahrgästen gerechnet werden müsste, wäre die Rentabilität der Verbindung erneut in Frage gestellt gewesen.

Neben den monetären Erwägungen waren auch

personelle Gründe ausschlaggebend. Der starre Fahrplan wurde oft durch das Wetter ad absurdum geführt, wodurch die Einteilung des Fahrpersonals schwierig geworden sei...“. Die „Reutin“ selbst wurde nach 35 „Lindauer Jahren“ an die Motorbootfirma Keller in Gaienhofen am Untersee verkauft und dort als „MB Santa Maria“ bis 1980 ganzjährig auf der Linie Gaienhofen – Steckborn eingesetzt.

© Karl Schweizer, edition inseltor lindau

Per Badebus zum Strandbad Eichwald

Gewichtige Gründe zwangen zur Einstellung des Motorboot-Pendelverkehrs

Wie bereits kurz mitgeteilt, wird der sommerliche Motorbootverkehr vom Alten Leuchtturm zum Strandbad Eichwald, der 13 Jahre lang unterschiedlich florierte, heuer nicht mehr aufgenommen. Die bundesbahneigene Bodenseeschiffahrt hat dafür naheliegende Gründe. Der Hafenvorsteher, Oberinspektor Pemsel, argumentierte bei einem ausführlichen Informationsgespräch mit handfesten roten Zahlen: „Wir haben beim Motorbootverkehr zum Strandbad in den letzten Jahren durchschnittlich 15 000 bis 20 000 Mark pro Saison draufbezahlt!“ Zur vollen Kostendeckung hätte man den bisher den Omnibustarifen angepassten Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt - bisher 60 Pfennig - auf eine bis 1,20 DM erhöhen müssen. Da nach dieser Erhöhung mit einem fühlbaren Rückgang an Fahrgästen gerechnet werden müßte, wäre die Rentabilität der Verbindung erneut in Frage gestellt gewesen. Hier würde sich die Katze also in den eigenen Schwanz beißen.

Neben den monetären Erwägungen waren auch personelle Gründe ausschlaggebend. Der starre Fahrplan wurde oft durch das Wetter ad absurdum geführt, wodurch die Einteilung des Fahrpersonals schwierig geworden sei. Auch der geduldigste Süßwassermatrose sitzt nicht begeistert auf dem sagenhaften „Stengele“ und läßt sich nicht gern von einer Stunde auf die andere heimschicken und wieder herbeizitiern.

Doch nun - siehe Überschrift - zur neuen Lösung. Wie uns Bahnbus-Chef Inspektor Jäger erläuterte, soll die entschlafene Motorbootverbindung in der Saison - bei gutem Badewetter und tatsächlichem Bedarf - durch sogenannte Badebusse ersetzt werden. Der Fahrplan sieht täglich acht Hin- und Rückfahrtmöglichkeiten vor. Abfahrt am Hauptbahnhof jeweils 20 Minuten nach der vollen Stunde (von 10.20 bis 17.20 Uhr), Rückfahrt ab Strandbad Eichwald jeweils 31 Minuten nach der vollen Stunde (von 10.31 bis 17.31 Uhr). Die Bundesbahn hofft durch diese Planung Stauungen weitestgehend zu vermeiden. Inspektor Jäger: „Immerhin haben wir dann auf dieser Strecke einen 20-Minuten-Verkehr. Im übrigen werden wir uns dem Bedarf beweglich und unbürokratisch anpassen!“

Aus: Lindauer Zeitung vom 27. Juli 1964

Quellen:

- www.bodenseeschiffahrt.de/Lindau-Motor/reutin.html;
- Michael Berg/Technoseum Mannheim: „Die Motorschiffahrt auf dem Bodensee 1920 – 1952“, Mannheim 2010;
- Bodenseearchiv von Reiner Fügen im Eisenbahn- und Schifffahrtsmuseum Lindau.